	Grenzwerte für genießbares Wasser	Granit	Bunter Sandstein	Muschelkalk	Gyps
Abdampfrückstand	50	2.44	12.5—22.5	41.8	236.5
Organische Substanz	1—2	1.57	1.38	0.53	Spur
Salpetersäure	0.4	0.00	0.98	0.23	Spur
Chlor	0.8	0.33	0.42	Spur	1.61
Schwefelsäure	6.3	0.39	0.88	3.4	110.8
Kalkerde	—	0.97	7.3	14.0	76.6
Talkerde	—	0.25	4.8	6.5	12.3
Härte ¹⁾	18	1.27	13.96	23.1	92.75

Dr. Reichardt geht sodann zur Besprechung der Brunnenwässer in Gotha, Weimar, Eisenach (51 an Zahl) über, und weist nach, dass das Wasser am Ausflusse von Röhrenleitungen nicht wesentlich anders als an der Fassungstelle zusammengesetzt sein könne, wenn nicht in eine schadhafte Leitung fremde Zusicherungen stattfinden, ferner dass die Hausbrunnen niemals vor solchen Zusicherungen so geschützt sind, dass nicht die Zersetzungs- und Verwesungsprodukte der thierischen Abfallstoffe, als organische Substanz, Salpetersäure, Chlor etc., in einer die angeführten Grenzzahlen weit überschreitenden Menge darin auftreten, wodurch das ursprünglich reine Wasser allmähig für den Genuss untauglich und der Ausgangspunkt für epidemische Krankheiten wird.

J. N. Dr. M. Websky. Ueber stumpfe Rhomboëder und Hemiskalenoëder an den Krystallen des Quarzes von Striegau. Sp. Abdr. a. d. N. Jahrb. f. Min. 1871.

Verfasser erörtert in der vorliegenden Arbeit auf Grund eingehender krystallographischer Beobachtungen die Erscheinung an Striegauer Quarzkrystallen, dass zwischen präcis entwickelten Flächen als Grenzgliedern sich eine Anzahl mannigfaltiger kleiner Flächen einstellt, deren Reflexpositionen zumeist auf keine einfachen Symbole zurückgeführt werden können. Zur Erklärung dieser Irregularität wird folgende Hypothese aufgestellt. Derartige Quarzkrystalle bestehen aus einer Reihenfolge von Decken, die verschiedenen, um je 180° um die Hauptaxe gedrehten Individuen angehören. In Folge des tetartoëdrischen Charakters der Quarzkrystalle ist die Tendenz zur Ausbildung einer bestimmten Flächenrichtung durchschnittlich auf den vierten Theil der isoparametrisch gleichen Positionen des hexagonalen Axensystems beschränkt. Trifft nun, wenn die Decke eines neuen Individuums in Zwillingsbildung auf die vorhandene Fläche sich auflagern soll, das neue Individuum eine Fläche, welche mit der eigenen Tendenz der Flächenbildung im Widerspruche steht, so bildet dieses neue Individuum eine Fläche, welche der Auflagerungsfläche zwar sich nähert, aber doch von ihr abweicht, nämlich die der Auflagerungsfläche zunächst gelegenen Flächen der eigenen Ausbildungsreihe, Flächen welche daher auch in den meisten Fällen nur mit Hilfe hochzahliger Symbole auf das Axensystem des Individuums bezogen werden können. Die Flächen des unteren Individuums, welche als die Träger des intensivsten tetartoëdrischen Gegensatzes erscheinen, werden typische genannt, die des oberen als inducirte bezeichnet.

J. N. Dr. M. Websky. Ueber Julianit, ein neues Erz. Sep. Abdr. a. d. Zeitschr. d. deutsch. geolog. Gesellschaft. 1871.

Das neue Mineral, nach seinem Fundorte, der Grube Friederike-Juliane zu Rudelstadt in Schlesien, benannt, hat nach der Analyse des Verfassers, die hier

¹⁾ Die Härte ist hier umgerechnet aus Kalk und Talkerde, und als Gesamtkalk zu verstehen.

auch ausführlicher dargelegt ist, die Zusammensetzung $\text{As}^2 \text{Cu}^3 \text{S}^6$, wobei $\frac{1}{10}$ von As durch Sb und Fe und wenig Cu durch Ag vertreten ist. Das Erz ist weiters spröde, hat eine geringe Härte, splittigen, kleinmuschligen Bruch, welcher frisch einen diamantähnlichen Glanz zeigt. Die Krystallformen sind bauchige Würfel, abgestumpft durch Rhombendodekaëder, oder blosse Rhombendodekaëder.

J. N. A. Brzezina. Die Krystallform des unterschwefelsauren Blei $\text{PbS}_2 \text{O}_6 4\text{aq}$ und das Gesetz der Trigonaëder an circularpolarisirenden Krystallen. Sep. Abdr. a. d. Sitzbericht d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien. Oct. Heft. 1871.

An eine kritische Darstellung der am unterschwefelsauren Blei bisher beobachteten Thatsachen reiht sich die Angabe der vom Verfasser gemachten Versuche und Beobachtungen an Krystallen dieses Salzes, deren Bildungsweise auch sehr interessante Eigenthümlichkeiten bot. Ohne auf das krystallographische Detail einzugehen, kann von den Resultaten der Untersuchung in Kürze folgendes hervorgehoben werden.

Die Krystallform des besprochenen Salzes ist hemihexagonal (rhoëdrißch) hemiëdrißch. Der Einfluss der Schwere und andere bei der Krystallbildung nach allen Richtungen wirkende Einflüsse, wie Temperatur, Concentration der Lösung, Verunreinigungen, etc. bewirken viele Abweichungen, sowohl in der Rationalität der Indices eines Krystalles, als auch in den krystallographischen Elementen verschiedener Individuen. Von den beobachteten Rhomboëdern treten $\frac{2}{3} R$ fast ausschliesslich an optisch links drehenden Krystallen positiv, an rechts drehenden negativ auf. Von den trigonalen Pyramiden ist $P2$ immer holoëdrißch, die Pyramiden $\frac{2}{3} P2$ und $2P2$ jederzeit hemiëdrißch und zwar links von R an rechtsdrehenden, rechts an linksdrehenden Krystallen. Eine sehr häufige Erscheinung ist Zwillingsbildung nach (III). Zur Ermittlung der Elemente wird vom Verfasser als der richtigste Weg angegeben, dass man aus den Beobachtungen an einem Krystalle, nach der Methode der kleinsten Quadrate dessen Elemente berechne und diese individuellen Elemente mit Rücksicht auf ihre Werthe, welche letztere die Genauigkeit, mit der das Individuum das Gesetz der Rationalität der Indices befolge, repräsentiren zu einem wahrscheinlichen Werthe verbinde.

Zum Schlusse folgt eine Betrachtung über die trigonalen Pyramiden des Quarzes, welche eine vollständige Analogie im Auftreten dieser Formen bei Quarz und unterschwefelsaurem Blei ebenso wie bei andern circularpolarisirenden Substanzen constatirt.

J. N. Jahrbuch der k. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau. (Rocznik ces. król. towarzystwa naukowego.) Polnisch. Band XLII. 1871. Enthält von geolog. Abhandlungen:

Dr. F. Kreutz. Die plutonischen Gesteine der Gegend von Krzeszowice. Auf Grund einer kritischen Durchsicht der älteren Angaben und des eigenen Studiums an mikroskopischen Schlißen unterscheidet der Verfasser von den plutonischen Gesteinen der Gegend von Krzeszowice bei Krakau das Gestein von Mienkinia als Felsitporphyr, die Gesteine von Zalesie, Rybna, Sanka, Frywald als quarzfreie (Orthoklas) Porphyre, die von Porcba, Alwernia, Tęczyn und Rudno als Porphyrite.

L. Zeiszner. Einige Bemerkungen zu Römer's Karte von Oberschlesien.

J. N. Jahresbericht der physlographischen Commission der k. k. Krakauer Gelehrten-Gesellschaft. (Sprawozdanie komisji fziograficznej) für das Jahr 1870. B. 5. 1871. Enthält von geolog. Abhandlungen.

E. Windakiewicz. Die Ablagerungen des Sylvins im Bergbaue zu Kalusz in Galizien.

Dr. A. Alth. Die Salz- und Steinöl-Quellen sowie die Salzsiedereien in Galizien und Bukowina. Siehe diese Verh. 1871. Nr. 15. pag. 316.

Dr. B. Kremer. Ludwig Zeiszner. Enthält die Aufzählung der literarischen Arbeiten von L. Zeiszner.